

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. 2. Kinto in Kantschach
Kaufmann Dräggmann in Bilsget
und
in der Expedition in H. 5. 1.

Inseratengebühr 10 Wp.
die kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Kählermann in Höhr.

No. 112 Fernsprecher Nr. 90, Höhr. Höhr, Donnerstag, den 23. September 1915. 39. Jahrgang

Für das 4. Quartal 1915

haben wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags, Donnerstags und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

der wöchentlichen Gratis-Beilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt 8-seitig
erschließt ein.

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
Landbriefträgern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Marxain, Vielbach, Freilingen, Wölferlin-
den, Münderbach und Höchstentbach werden Bestellungen
unserer Voten und in der Expedition angenommen.

Neben den provinziellen Mitteilungen bringt unser
Blatt in jeder Nummer eine reichhaltige Auswahl der
wichtigen amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen.

Durch unsere Voten oder durch die Post frei in's
Haus geliefert beträgt der

Abonnementspreis
pro Quartal 1 Mark,

der Post abgeholt kostet das Blatt pro Quartal 76 Pfg.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die
Geschäftsstelle des Bezirksblatts.

Bekanntmachungen.

**Verpflichtung für Wirtschaftsgeräte u. Geschirre
aus Kupfer, Messing und Reinnickel.**

Die bis Freitag, den 24. September (5—7 Uhr nach-
mittags) nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände müssen
vor der Zeit von Montag, den 27. September bis Samstag,
den 9. Oktober, schriftlich auf vorgedrucktem Formular
gemeldet werden. Jede Veränderung und Veräußerung
der betroffenen Gegenstände ist streng untersagt, hingegen
sind sie bis zur Abholung in Benutzung bleiben. Der
Termin der Abholung wird später noch bekannt gegeben.

Die vorgedruckten Formulare sind während der an-
gegebenen Frist auf dem Bürgermeisterei, vormittags
zwischen 10 und 12 Uhr kostenfrei abzuholen. Die Termine
für die Ablieferung der ausgefüllten Formulare und evtl.
Kaufserteilung sind:

Wittwoch, 29. September,	abends 6—8 Uhr,
Freitag, 1. Oktober,	„ 6—8 „
Wittwoch, 6. „	„ 6—8 „
Samstag, 9. „	„ 6—8 „

Verpflichtung: Bürgermeisterei.

Die betroffenen Gegenstände sind in der Bekannt-
machung vom 27. August 1915 schon genannt.

Vorfälliges Unterlassen der Anmeldung in der ge-
gebenen Frist sowie willentlich unrichtiges oder un-
vollständiges Anmelden wird mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mk. bestraft.

Fahrlässiges Unterlassen der Anmeldung in der ge-
gebenen Frist sowie fahrlässig-unrichtiges od. -unvollständiges
Anmelden wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mk. oder
Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ferner wird in Erinnerung gebracht: Gefängnisstrafe
zu einem Jahr wird verurteilt bei Vornahme von Ver-
änderungen oder Veräußerung der betroffenen Gegenstände
ohne bei Anreizung oder Aufforderung zu den genannten
Handlungen, falls nicht nach den allgemeinen
Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Höhr, den 23. September 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Zu der Bekanntmachung über die

Bereitung von Backware

vom 31. März 1915 — R. G. B. S. 204 ff. ergeht
folgende Anordnung:

a. zu § 3. Bei der Bereitung von Weizenbrot ist
Weizenmehl in einer Mischung zu verwenden, die 10 Ge-
wichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts
enthält; anstelle des Roggenmehls können Kartoffel
oder andere mehlarartige Stoffe verwendet werden.

b. zu § 5. Bei der Bereitung von Roggenbrot kann
das Roggenmehl bis zu 20 Prozent durch Weizenmehl ersetzt
werden.

Die Mählen können Weizenmehl in dieser Mischung
abgeben.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung
in Kraft.

Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware haben
einen Abdruck dieser Bekanntmachung in ihren Verkauf-
und Betriebsräumen auszuhängen.

Montabaur, 18. September 1915.

Der königliche Landrat:
Vertusch.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß beim Zu- und
Wegzuge von Personen die polizeiliche An- bzw. Abmeldung
durch dieselben, bzw. durch die Haushaltungsvorstände sofort
zu erfolgen hat.

Ebenso hat die Abmeldung der zum Heeresdienste ein-
gezogenen Personen von deren Angehörigen (unter gleich-
zeitiger Rückgabe der betreffenden Anzahl Brotkarten) sofort
zu geschehen.

Höhr, den 22. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Anmeldung der in den landwirtschaftlichen Be-
trieben vorgekommenen Betriebsveränderungen (Personenwechsel,
Betriebsveränderungen, Eröffnungen, Ab- und Zugänge von
Grundstücken u. s. w.) zur landw. Berufsgenossenschaft hat
bis spätestens zum 30. ds. Mts. auf dem Bürger-
meisterei zu erfolgen. Die bis dahin zur Anmeldung
kommenden Änderungen werden noch für das lfd. Jahr
berücksichtigt, während solche Änderungen, die erst später
angemeldet werden erst mit dem 1. Januar 1916 in Wirk-
samkeit treten.

Höhr, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister.

Nach behördlicher Anordnung soll das den Getreide-
besitzern verbliebene sog. Hinter Korn (b. h. die beim Dreschen und
beim Reinigen des Getreides abfallenden Mengen an zer-
schlagenen und verkümmerten Körnern, Unkraut und ähnliches)
gemeinbeweise gesammelt, geschrotet und den Viehbesitzern
nach Maßgabe des Viehstandes abgegeben werden. Als
Uebnahmepreis für das Korn werden je nach der Güte
des selben höchstens 6 Mk. für den Zentner gezahlt. Die
Anmeldungen haben auf dem Bürgermeisterei sofort nach
erfolgtem Ausbruch zu erfolgen. Bemerkt wird noch, daß
es den Landwirten verboten ist, Hinter Korn zu verfüttern
bzw. schrotet zu lassen.

Höhr, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Die gehörige Aufräumung der Be- und Entwässerungs-
gräben der Grumetwiese hat bis zum 10. November l. Jrs.
zu erfolgen. Säumige werden bestraft, außerdem er-
folgt die Herstellung der Gräben auf deren Kosten.

Höhr, den 22. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Ergebnis der Zeichnungen auf die III. Kriegs- anleihe bei der Reichsbank in Höhr.

Gesamtzeichnung:

M. 974.600.— (gegen M. 698.600.— der II. Anleihe),
davon Schuldbußeintragungen:

M. 198.100.— (gegen M. 86.500.— der II. Anleihe).
In diesen Zahlen sind die Ergebnisse der Kreditgenossen-
schaften und der Niederlassungen der Landesbank, die mit
ihren Zentralen verrechnen, nicht enthalten.

Höhr. Vom 7. bis 16. Oktober einschl. findet in
Montabaur die D.-M.-Ausstellung statt. Die Jahrgänge
1870 bis 1875 werden vorerst nicht gemustert.

Höhr, 22. Sept. Bei dem Credit- und Vorkredit-
Verrein, v. G. m. u. H., in Höhr hat die Zeichnung auf die
heute mittag 12 Uhr abgeschlossene III. Kriegsanleihe ein
überaus günstiges Resultat ergeben. Es wurden gezeichnet:

M. 242.800.— 5% Deutsche Reichsanleihe und
M. 82.400.— 5% Deutsche Reichsbank-
eintragungen

zus. M. 325.200.— Rechnet man die früheren
Zeichnungen von M. 50000 der ersten Kriegsanleihe und
M. 209000 der zweiten Kriegsanleihe hinzu, so sind bis
heute von der vorgenannten Genossenschaft M. 584.200.—
Kriegsanleihe-Zeichnungen zusammengebracht worden.

Höhr, 20. Sept. In der letzten Gemeindevorsteher-
sitzung wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Das
kommunale Wahlrecht der Kriegsteilnehmer wird gemäß der
hierzu ergangenen Verordnung sichergestellt. — 2. Zur dritten
Kriegsanleihe wurden 10000 Mk. gezeichnet. — 3. Die
Prozessführung gegen eine auswärtige Firma wurde bedingungs-
weise genehmigt. — 4. Dem mit W. Strömsfeld betr. An-
lage einer Fußgängertrappe, getroffenem Abkommen wird
beigetreten.

Höhr, 21. Sept. Die Firma Paulus & Thewalt
hier zeichnete auf die dritte Kriegsanleihe 100000 Mark.

Höhr, 22. Sept. (Weltbewerbs des deutschen Werk-
bundes für Kriegswaffenzeichen.) Zur Erlangung künstlerisch
hochstehender Entwürfe, die als Musterbeispiele für Nagelung
und Wohltätigkeitsveranstaltungen dienen sollen, hat der
deutsche Werkbund ein Preisauschreiben erlassen. Hierbei
wurde mit einem Preis ausgezeichnet der Bildhauer und
Hochlehrer Alfred Kamp von der hiesigen Kgl.
Keramischen Fachschule, für seinen Entwurf „Hän-
gendes Schwert“, während noch zwei weitere Entwürfe von
ihm „Hängende Kugel“ und „Hängendes Wappen“ zur Ver-
öffentlichung aufgenommen wurden.

Die Nassauische Landesbank hat die dankenswerte
Einrichtung getroffen, daß die Zinsheine der Kriegsanleihe
außer bei ihrer Hauptkasse und den 28 Landesbankstellen
auch bei den 170 Sammelstellen eingelöst werden können.

Auszahlung der Zinsheine der Kriegsanleihen
durch die Post. Zur Erleichterung der Einlösung der Zins-
heine der Kriegsanleihen sind die Reichspostanstalten ange-
wiesen worden, die Zinsheine der Reichskriegsanleihen künftig
— zunächst versuchsweise — in Zahlung zu nehmen oder
gegen bar umzutauschen. Die am 1. Oktober fälligen Zins-
heine der ersten Kriegsanleihe werden bereits seit dem
21. September eingelöst.

Die Reichsbank wird das Ergebnis der Kriegs-
anleihe erst am Freitag, 24. September bekannt geben.

Bulgarische Mobilmachung.

WTB Berlin, 22. September. Die königliche
bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller
im Deutschen Reich sich aufhaltenden bulgarischen Staats-
angehörigen, daß die königliche bulgarische Staatsregierung
am 21. Sept. die allgemeine Mobilmachung angeordnet hat.
Infolgedessen werden sämtliche bulgarische Staatsangehörige,
die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, auf-
gefordert, sich unverzüglich nach ihrer Heimat über Wien und
Rumänien zu begeben.

In Bulgarien wächst die Kriegsstimmung von Stunde
zu Stunde. Zahlreiche Umzüge finden in den Straßen der
Etädte statt.

Griechenland bleibt neutral.

Berlin, 22. Sept. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus
Athen gemeldet wird, führte eine Unterredung des Minister-
präsidenten Venizelos mit dem König zu einer völligen Ueber-
einstimmung über die Haltung Griechenlands in der nächsten
Zeit. Griechenland betrachte ein etwaiges bewaffnetes Vor-
gehen Bulgariens nicht als einen Grund, seinerseits an der
Seite Serbiens einzugreifen, da es durch keinen Vertrag ge-
bunden sei, sich in den Weltkrieg einzumischen.

Der letzte Zeppelin-Angriff auf London.

Newyork, 22. Sept. Der Privatkorrespondent des
W. T. B. meldet durch Funkpruch: Augenzeugen des
Zeppelinangriffs auf London vom 8. Sept., die in Philadelphia
angekommen sind, schildern eingehend den Sachschaden, dessen
Umfang die englische Zensur geheim gehalten hat. Eine Bombe
hat fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition
zerstört. Der Sachschaden im Engros-Einkaufswaren-Viertel
in der Wood-Street betrage allein 10 Millionen Dollars.
Die Zahl der Toten wird auf 100 bis 150 geschätzt.

Gewaltige Vermögen.

An Kriegskosten wurden bisher vom Deutschen Reichstag 30 Milliarden bewilligt. Ohne die dritte Kriegsanleihe von 10 Milliarden wurden auf die beiden ersten Anleihen insgesamt rund 13 Milliarden eingezahlt. Diese Einzahlung bedeutet eine ganz gewaltige Leistung aller Schichten der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Angesichts dieser Summe erhebt sich unwillkürlich die Frage, in welchem Verhältnis steht dieser Betrag zum Vermögen des deutschen Volkes; wie soll es werden, wenn der Anleihebedarf noch eine kurze Zeit in diesem Tempo weitergeht? Da wird es manchem zur Beruhigung dienen, wenn er erfährt, daß diese 13 Milliarden erst die Hälfte des Vermögens ausmachen, über das in Preußen allein die Millionäre verfügen.

Nach dem statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat gab es im Jahre 1914 in Preußen nicht weniger als 9798 Steuerpflichtige, die über ein Vermögen von mehr als einer Million Mark verfügten. Das Gesamtvermögen dieser Millionäre betrug über 26 Milliarden Mark (genau 26 714 090 000 Mark). Davon entfielen auf die Städte 18 Milliarden, auf die Landgemeinden und Gutsbezirke mit über 2000 Einwohnern 2 Milliarden und auf die sonstigen Landgemeinden und Gutsbezirke 6 Milliarden Mark. Steuerpflichtige mit einem Einzelvermögen von über 10 Millionen Mark gab es 270; 5 Steuerpflichtige hatten ein Einzelvermögen von über 100 Millionen Mark, alle fünf zusammen über 1088 Millionen Mark. Das Gesamtvermögen aller Steuerpflichtigen mit einem Einzelvermögen von über 8000 Mark betrug im Berichtsjahre in Preußen über 115 Milliarden Mark.

Rundschau.

Deutschland.

?) Im Osten. (Etr. Vln.) Es ist in Russland wie drunten in Böhmen, ein Verzweiflungskampf, den ein geschlagenes Heer gegen seine Besieger kämpft, und niemand zweifelt heute selbst in Russland noch daran, daß die Opfer, die diese Kämpfe fordern, nur gebracht werden, um das Vergleiche: die völlige Katastrophe, so lange als möglich hinauszuschieben. Daß sie aber nicht abzuwenden ist, daß sie näher und näher rückt, das fühlt und ahnt ein jeder im Jarenreich, der die Ereignisse der vier letzten Monate sich entwickeln sah.

?) Widerstände. (Etr. Vln.) Man schreibt, daß der Anleiheplan der Entente trotz der Unterstützungen, die er gefunden hat, noch immer auf starke Widerstände und Hindernisse stößt, und daß man in weiten Kreisen die Entente auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage nicht für eine Rundschau hält, der man ohne gutes Pfand vorlegen kann. An dieser aus der einfachen Feststellung der Tatsachen hervorgehenden Auffassung hat die systematische Rundgebung einer der Wirklichkeit hohnsprechenden Siegesgewissheit, deren finanzpolitischer Hintergedanke jetzt klar ist, nichts zu ändern vermocht.

?) Interniert. (Etr. Vln.) Der Neue Rotterdamer Courant meldet aus Britisch-Nyasaland: Alle Deutschen in den britischen Kolonien sollen interniert werden, weil man vermutet, daß sie mit den Deutschen in Deutsch-Ostafrika in Verbindung stehen.

?) Neue Aktion. (Etr. Vln.) Die gemeinsame Aktion an der serbischen Front ist nur ein neues Beispiel des Eintretens für einander. Aber diesmal erhält die Gemeinsamkeit noch eine höhere Weihe, denn sie gilt nicht nur eigenem Vorteil, sondern auch dem Wohle des dritten Bundesgenossen; sie gilt der Türkei, die ein Recht darauf hat, daß ihr die Zentralmächte die Hand reichen.

?) Freigabe von Benzin in Oesterreich-Ungarn für Industrie und Kleingewerbe. (Etr. Vln.) Infolge des Freiwerdens des galizischen Rohölgebietes ist es nicht nur gelungen, den starken Bedarf der Landwirtschaft an Benzin, Gasöl usw. gelegentlich der Erntenernte zu decken, sondern es ist vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium nach einer offiziellen Verlautbarung nun auch Vorfrage getroffen worden, daß Industrie und Kleingewerbe von jetzt ab auf die Bewilligung ihrer Freigabeansuchen

um Benzin, Gasöl usw. mit ziemlicher Sicherheit rechnen können. Sie werden deshalb aufgefordert, ihre Gesuche an das Kriegsministerium zu richten, die zweckmäßig durch die Gewerbeaufsichts- oder Gemeindebehörden bestätigen zu lassen sind. Zugunsten der Personenkraftfahrzeugbesitzer und so weiter werden noch eine Zeitlang warten müssen, ehe es möglich sein wird, auch sie mit der Freigabe von Brennstoffen für Explosionsmotoren zu bedenken.

Die serbische Ecke.

Die sogenannte „serbische Ecke“ mit dem Hauptplatz Negotin, auch „Negotiner Kreis“ genannt, die im Norden von Ungarn, im Süden von Bulgarien, im Osten von Rumänien begrenzt wird u. die den gesamten Donaubogen ausfüllt, ist schon lange strittig. Bulgarien konnte ebenso wie Ungarn mit Recht die Hineinschiebung dieses Zipfels in sein Gebiet als einen Pfahl im Fleische betrachten, der sich bei kriegerischen Konflikten, wie bei den gegenwärtigen, ganz besonders fühlbar machen muß.

Kampffeld.

Oesterreich-Ungarn bedarf für seine wirtschaftspolitischen Zwecke einer direkten Verbindung mit Bulgarien. Diese ist durch den serbischen Zipfel jetzt unterbrochen, und die Beseitigung dieses verkehrstechnischen und militärischen Hindernisses bildet mit ein Hauptziel dieses Kampfes.

Ohne Hindernis.

Auch Bulgarien hat ein lebhaftes Interesse an der Schaffung einer stets ungehinderten Verbindung mit Ungarn, die ihm jetzt Serbien ohne weiteres sperren kann. Bulgarien braucht diese Verbindung für seinen Verkehr mit Mitteleuropa und Oesterreich-Ungarn hat freie Bahn über Bulgarien zu seinem türkischen Verbündeten notwendig.

Bulgariens Wunsch.

Auch Rumänien stellte schon vor einiger Zeit die Forderung auf Besitz dieser serbischen Ecke. Bulgarien aber hat auch dagegen mit voller Berechtigung seinen Widerstand geltend gemacht.

Die Zentralmächte haben die Wünsche Bulgariens vollkommen anerkannt. Rumänische Interessen würden im Falle einer Aenderung durchaus nicht verletzt; es könnte im Gegenteil den Rumänen nur angenehm sein, wenn die fortwährenden Grenzbeunruhigungen, die in jenem Zipfel heimisch sind, endlich einmal aufhören würden.

Eisenbogensfreiheit.

Nun haben deutsche Gesandte das Wort! Vielleicht ist es ihrem ehernen Mund beschieden, Ruhe, Ordnung und Eisenbogensfreiheit in Gebieten zu verschaffen, um die sich die Diplomaten aller Länder seit Jahr und Tag vergeblich abquälten.

Europa.

!) England. (Etr. Vln.) Während im Kabinett und Parlament die Anhänger der Wehrpflicht an Terran gewonnen haben, ist im englischen Volke die Abneigung gegen die Wehrpflicht eher noch größer geworden, weil Bürger und Arbeiterkreise den Glauben an die Regierung verloren haben, und weil die Unzufriedenheit stark zugenommen hat.

?) Frankreich. (Etr. Vln.) Jeder Tag erhöht die Spannung, die nervenzerrüttende Erwartung. Optimisten und Pessimisten reden wirres Zeug, aus dem kein zentraler Klug werden kann. Kein Mensch will mehr glauben, daß eine Fortsetzung des Krieges über den Winter hinaus möglich wäre. Nur in diesem Punkt stimmen die Optimisten und Pessimisten überein. Wertwüßig ist es, wie schnell sich im Laufe weniger Wochen die Meinung überall festgesetzt hat, daß der einzige, der große, der unmittelbar bevorstehende Schlag allem Jammer das wohlverdiente Ende bereiten wird.

?) Rußland. (Etr. Vln.) Die Finanznöte werden immer größer. Die Mißerfolge bei der Begebung der inneren russischen Anleihe, lassen diesen Weg zur Geldbeschaffung nicht als gangbar erscheinen. Die russischen Banken haben zwingungsweise den größten Teil dieser inneren Anleihen übernehmen müssen; die Banken sind auch dazu kommandiert worden, von den fünfprozentigen Reichsren-

tenobligationen einen großen Teil zu übernehmen. Die Banken sind also voll, und England wird im günstigsten Falle nur eine kleinere Anleihe bewilligen.

— Oesterreich-Ungarn. (Etr. Vln.) Böhmen ist über Land; stellenweise sind die Pflanzanlagen wie in der Wüste: Hauf, Hirse, Mohn, Tabak, hier und da Windzerkaute Birken und Aefern und spärliche Bäume. Von verglimmenden Häuten erfüllt Brandgeruch die Luft. Auf den Feldern stehen verfaulende Mehrgarben. Die Gegend ist meist menschenleer; an den Herden, nackt und los, lauern die eingeborenen, unglücklichen Opfer russischer Kriegführung; auch die Cholera nistet in manchen Orten. Bese am Dache bezeichnen die verpestete Stätte. Durch Kotmeer, über die Heerstraße und über Felder wird ein schwerer Ringen bei der Ungunst des Wetters weiter gekämpft.

?) Rumänien. (Etr. Vln.) Die Bevölkerung fordert, daß die Gebühren, die Rumänien gegenwärtig beim Getreideexport erhebt, aufgehoben werden.

?) Serbien. (Etr. Vln.) Nach Meldungen werden die Angriffe gegen die Entente, und namentlich gegen Rumänien, immer stärker. Nach Mitteilungen ist die Stimmung im serbischen Heere ebenso russenfeindlich wie zu jener Zeit in der bulgarischen Armee.

Amerika.

— Mexiko. (Etr. Vln.) Nach einer Meldung hat Staatssekretär Lansing mit den Vertretern der panamerikanischen Konferenz eine Besprechung. Es wurde beschlossen, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß man Zeit für gekommen halte, wo die tatsächlich bestehende Regierung in Mexiko anerkannt werden sollte. Die nächste Zusammenkunft soll in Washington stattfinden. Man nimmt an, daß Carranza anerkannt werden wird.

Asien.

?) Japan. (Etr. Vln.) Man stellte fest, daß die japanische Staatsschuld 200 Millionen Pfund Sterling d. h. mehr als die Schuld Amerikas und Deutschlands zum Kriege beträgt. Hierzu kommen 30 Millionen Pfund Munitionsschulden, 60 Prozent der Staatsschuld sind für Rüstungszwecke, 10 Prozent für „Ausbeutung neuer Gebiete“ ausgegeben worden.

Aus aller Welt.

!) Dresden. Der Kommunalverband von Dresden und Umgebung beabsichtigt, eine Warenverteilungsgesellschaft b. h. ins Leben zu rufen, die die wichtigsten Nahrungsmittel im großen einkaufen und durch Vermittlung von Händlern zu angemessenen Preisen in den Verkehr bringt. Die Warenverteilungsgesellschaft, in deren Aussehen Verbraucher und Händler ihre Vertreter haben werden, soll ihre Tätigkeit bereits in den allernächsten Tagen beginnen. Man erhofft dadurch eine wesentliche Verabfeuerung der jetzigen Lebensmittelpreise zu erreichen.

?) Düsseldorf. Das alte Stadtschloß, das der größten Speisekammer gehörte, wurde von Einbrechern heimlich gestohlen. Aus dem Besitz der Witwe des Grafen von Spee, eines Verwandten des in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen Grafen von Spee, wurden aus dem vorläufiger Schatzung Silberfachen und Kunstgegenstände im Werte von über 6000 Mark gestohlen. Der Diebstahl Schaden ist noch nicht festgestellt.

?) Haag. Es fand zwischen Haag und Rotterdam ein großes Eisenbahnunglück statt. Zwei Lokomotiven stießen aufeinander. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Eisenbahn mußte gesperrt werden.

?) Lyon. (Etr. Vln.) Man meldet, daß ein Feuer die Ateliersräume der Flugzeugfirma Farman zerstört. Der Sachschaden an Rohmaterialien, Werkzeugen, Motoren u. a. beläuft sich auf mehrere 100 000 Francs.

?) Toulon. (Etr. Vln.) Die Behörde verhaftete wegen Unterschlagung von Waren, die dem Staat gehörten, den Schiffsführer Le Coz, den zweiten Kommandanten des Schiffes „Ceylon“. Der Offizier wurde mit einem feineren Kaufmann überrascht, als er im dortigen Hafen 150 000 Kilogramm Waren ausfrachten ließ, die er als Schiffsführer ausgab. Le Coz wird sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Verbotener Weg.

6

Inzwischen hatte Dunstan die Plakate angebracht und und das erste Resultat dieser Maßregel bestand in verschiedenen anonymen Beschwerdechriften, welche an Ellys Adresse einliefen; Frau Wilson wurde hierüber sehr ärgerlich und meinte, Elly werde am besten tun, nachzugeben, eine Ansicht, die Elly leider nicht teilte.

Als Elly nach ihrer Gewohnheit, von beiden Hunden begleitet, eines Nachmittags wieder im Walde umherstreifte, hörte sie plötzlich in einiger Entfernung ein klägliches Miauen.

Sie blieb stehen und lauschte — richtig, da klang auf neue das klägende „Miau“ und ärgerlich murmelte Elly vor sich hin:

„Es ist Jiffi, gewiß hat James sie nicht eingesperrt, wie ich's ihm doch befohl — was tue ich jetzt hier mit dem dummen, kleinen Tier? Na — Perry mag sie holen und dann können die beiden Spielgefährten sehen, wie sie nachkommen! Such', Perry — such's Kästchen — Jiffi — hierher!“

Perry schürte davon und nach kaum fünf Minuten erschien er wieder auf der Wiesenfläche, gefolgt von einer reizenden, hellgelben, persischen Katze.

Der Forterrier gebärgte sich wie toll vor Freude über die Ankunft des Spielkameraden, denn Jiffi und er waren zusammen aufgewachsen und machten das Sprichwort von Hund und Katze zu Schanden.

Elly hielt Jiffi eine Strafrede und schritt dann mit Leo voran, während Perry und das Kästchen sich balgten,

übereinanderkugelten, sich haschten und allerlei sonstige Kurzweil trieben.

Das Ziel der heutigen Wanderung Ellys bildete ein kleiner Waldsee, an dessen Rande prächtige Wasserrosen wucherten. Es war ein reizendes Fleckchen Erde, welches Elly erst vor wenigen Tagen entdeckt hatte, und als sie es jetzt erreicht hatte, blickte sie entzückt auf das spiegelklare Wasser, auf dem sich die zartweißen Blumen wiegten, während blauesimmernde Libellen ihr lustiges Spiel auf der glühenden Fläche trieben.

Die schräg durch die Bäume fallenden Sonnenstrahlen mahnten Elly jetzt an den Heimweg; wenn sie dem ziemlich breiten Waldbach, welcher sich in den See ergoß, eine Strecke weit folgte, erreichte sie Buchegg um mindestens um eine Stunde früher, als wenn sie denselben Weg einschlug, der sie hergeführt hatte, und da es schon kühl und feucht zu werden begann, schritt sie tüchtig zu.

Perry und Jiffi bildeten den Vortrab, während Leo, ernst und gemessen neben seiner Herrin herschritt und von Zeit zu Zeit mißbilligende Blicke auf die übermütigen Gefährten, die beständig Seitensprünge machten, warf.

Plötzlich erscholl aus nächster Nähe das Gebell eines Hundes. Leo und Perry spitzten die Ohren, Jiffi aber hatte kaum einen Blick auf das nahe Gestrüpp geworfen, als sie wie toll davonschürte.

Jetzt rannte ein kleiner Dackelhund aus dem Gebüsch auf den Pfad und Jiffi nach. Die Katze, halb sinnlos vor Angst, benutzte einen morschen Baumstamm, der quer über dem Bache lag, als Brücke und verschwand in dem Unterholz am anderen Ufer des Wassers.

Elly hatte vergeblich Jiffi gelockt — jetzt stand sie

ratlos am Bach und blickte den kleinen Dackelhund, der püstend und schnaubend stehen geblieben war, nicht ohne freundlich an.

„Ich möchte wissen, weshalb du gerade da herstehehst, um das arme kleine Kästchen zu vertreiben, du dumme Pöter“, rief sie vorwurfsvoll, „jetzt ist Jiffi vertrieben und im Walde umkommen, du kleines Krummbein!“

„Wenn der Hund Sie erschreckt hat, Fräulein“, klang jetzt eine bekannte Stimme hinter Elly, „tut mir's leid. Was hat Puff denn angestellt, Fräulein?“

„Er fuhr kläffend aus dem Gestrüpp heraus und suchte dadurch mein kleines Kästchen“, versetzte Elly, indem sie Herrn Pierreponts Förster durch ein kühnes Kopfnicken begrüßte.

Der Förster sah heute weit eleganter aus als gewöhnlich; er trug ein dunkelblaues, knapp anliegendes Jagdwestkostüm, welches entschieden von einem hauptstädtischen Schneiderkünstler gefertigt war und seine prächtige Figur noch vorteilhafter erscheinen ließ. Bei Ellys Worten blickte er suchend umher und fragte dann lebhaft:

„Wo hinaus ist denn das Kästchen gerannt, Fräulein?“

„Ach, das dumme Tier schlüpfte über den Baumstamm hinüber ans andere Ufer des Baches und kletterte den baumstamm hinauf auf einen Baum — jedenfalls ist es nicht zu sehen. Jiffi Jiffi — so komm' doch — her mein armes Kästchen.“

Diesmal antwortete ein schwaches Miau und rief nochmals und dringender nach der Katze, aber kam nicht zum Vorschein.

Kleine Chronik.

erschossen. Wie man aus Ludwigshafen meldet, erschoss der Gendarm Hlogel den Fleischer Joseph, der sich der Musterung entzogen hatte und sich der Verhaftung widersetzte.

Mord. Es wurde in Jßelhorst bei Wüterschlohe der 60-jähr. Witwe Keidel mit auf den Hof gestellten Händen in ihrer Wohnung aufgefunden. Sie liegt Raubmord vor. Der Täter hatte es auf aufbewahrtes Geld abgesehen. Von ihm fehlt jede Spur.

Gift. In Kosschin starben drei Kinder einer an Typhus erkrankten Familie. Nur die Eltern wurden gerettet.

Wien. Die Eroberung von Kowno hat einem Truppenteile eine herrliche Ueberraschung bereitet. Er folgte bei Kowno dem fliehenden Feinde und trat aus einem zerstörtem Weiler plötzlich in einen Wagen und zwei Automobile, die sich als gebliebenen Bestandteile russischer Bagage erwiesen. Handumdrehen bemächtigten sich die Feldgendarmerie, und als sie die beiden Autos öffneten, entdeckten sie in ihnen ein größeres Weinlager, das der Kaiser des Zaren entkam und dem russischen Kaiser, dem Großfürsten Nikolai, vom Zaren wahrhaftig für seine Verdienste um die siegreiche Rückwärtsbewegung der russischen Heere übermietet worden war.

Bräute. Die „Daily Mail“ veröffentlichte jüngst ein Bild von in Tobbergh internierten englischen Soldaten, damit die Soldaten von ihren Angehörigen erkannt identifiziert werden könnten. Die Antwort kam in Form von Briefen, die die Freude über das Wiedersehen der einzelnen Soldaten ausdrückten. Unterliefen auch zahlreiche Verwechslungen, da die Familien denselben Mann als Sohn, Bruder oder bezeichneten. Den Vogel schoss aber ein auf der vertretener Tomp ab, den nicht weniger als zehn als ihren Bräutigam bezeichneten.

Taufe mit Wasser. Eine sehr rührende Geschichte erzählt der „Courier de l'armee belge.“ Im Stadtteil zu Brüssel fand jüngst in einer vornehmen Familie eine Kindtaufe statt. Zum Taufpaten ein Knecht des vor einigen Monaten verstorbenen Staatsmannes de Mun ausersuchen; da er in der Front befindet und nicht persönlich erscheinen konnte, hatte er einen Beifahrer Freund mit seiner Genehmigung betraut und als Taufwasser ein Fläschchen Wasser geschickt. „Dies Wasser“, schrieb er in Begleitbriefe, „hat die Siegel der Verbündeten und der Geistliche, der die Taufe vollzog, jagte, in die Flasche entlockte, feierlich: „Es ist heilig Wasser!“ Selbstverständlich erhielt der Taufgast Namen Albert. Ob das ein gutes Omen für den Knecht ist?

Tragödie der Liebe.

Der kürzlich gemeldeten Doppelselbstmord des italienischen Grafen Gaetani d'Aragona und der Baroness de Kengers, der jugendlichen Tochter des niederländischen Gesandten in Rom, der trotz des Krieges in den italienischen Gesellschaft großes Aufsehen erregte, man folgende Einzelheiten: Es war Frau de Kengers, die Welteren Kengers mit ihrer Tochter nach Rom gekommen und in einem der ersten Hotels der vornehmen Gesellschaft als Sommerfrische bei der Stadt abgestiegen. Zwei Tage später traf auch der Graf, in Neapel bestbekannte Graf Gaetani dell'Aragona, der als Leutnant in einem Alpini-Regiment an der Front steht, in Sorrento auf Urlaub ein und in demselben Hotel Wohnung. Nachdem er die Bekanntschaft der bekannten Damen begrüßt hatte, trat er mit ihnen einen längeren Spaziergang, von dem er in bester Stimmung zurückkehrte. Doch war es ihm aufgefallen, daß die beiden jungen Leute nach dem Aufbruch auf der auf das Meer hinausgehenden Terrasse des Hotels lebhaft geführte Auseinandersetzung gehabt hatten, nach dem Ausbleiben der Tochter beunruhigt, die bis

erst Uhr abends noch nicht in das Zimmer zurückgekehrt war, hatte sich die Baronin mit einigen Hotelbediensteten auf die Suche begeben. Da weder im Garten, noch in der Umgebung des Hotels eine Spur der Vermissten zu entdecken war, pochte man schließlich bei der Tür des Zimmers des Grafen und schlug, als auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, durch das Schlüsselloch aber Licht schimmerte, die Tür ein. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Auf dem unberührten Bett lag tot der junge Offizier und zu den Füßen des Bettes auf dem Boden die Leiche des jungen Mädchens, das sich, wie der Graf, durch einen Schuß ins Herz aus diesem Dienstrevolver, der neben ihm lag, getötet hatte. Auf dem Tische lag ein von der Hand des Selbstmörders geschriebener und von der Baroness mitunterzeichneter Zettel, der folgenden Wortlaut hatte: „Da wir fern voneinander nicht leben können, haben wir zu sterben beschlossen. Wir bitten, uns in einem gemeinsamen Grab in Sorrento zu bestatten.“ Der Graf, wie die Baroness waren in Gesellschaftsreisen. Er trug den Smoking, sie ein weißes Kleid. Der Grund des Doppelselbstmordes ist allem Anschein nach in der unüberwindlichen Schwierigkeit zu suchen, die sich der ehelichen Verbindung des Grafen d'Aragona, der mit einer Amerikanerin verheiratet war, von dieser aber getrennt lebte, mit der Baroness entgegenstellten.

Vermischtes.

?) Feldwebelleutnant. Eine ähnliche Rangstufe wie die der Feldwebelleutnants, die wir jetzt in Deutschland haben, war bereits in den alten römischen Heeren anzutreffen. Es waren dies alte Krieger, die sogenannten Wiederangeworbenen, die bereits ihre Dienstzeit hinter sich hatten und bei einem Kriegszuge freiwillig wieder in das Heer eingetreten waren. Sie bildeten eine eigene Truppe und unterstanden einem besonderen Befehlshaber, der den Rang eines Kriegstribunen oder Obersten hatte. Es war bestimmt, daß diese Truppen zu den mancherlei Kriegsarbeiten der gewöhnlichen Soldaten, wie Straßen- und Schanzbau und dergleichen, nicht mitverwendet werden durfte. In der Schlacht wurde sie nur dort eingesetzt, wo eine wichtige militärische Entscheidung herbeigeführt werden sollte. Sämtliche hatten den Rang und trugen die Abzeichen eines römischen Offiziers.

?) Alkohol und die Kaukasusarmee. Die „Daily Chronicle“ weist in einem Artikel darauf hin, daß die russische Kaukasusarmee sich ebenso wie die französische Fremdenlegion aus Angeworbenen und Freiwilligen aller Nationen zusammensetzt, und betont dabei, daß jeder ein

zelne dieser Soldaten seine „Vergangenheit“ und oft noch romantischere Schicksale hinter sich habe als die Angehörigen der Fremdenlegion. Dann hat entschieden zu dieser Truppe als Kommandeur wirklich nur noch der Großfürst Nikolai gefehlt, um das ganze Werk zu krönen. Denn an romantischen Schicksalen und sonst allerlei „Vergangenheiten“ ist das Leben des russischen Großfürsten ja stets überreich gewesen.

?) 7 Meilen um einen guten Trunk. Wer Sorgen hat, hat auch Lifer, und Sorgen hat England wohl übergenug. Es ist also ganz verständlich, wenn die Engländer infolge des sonntäglichen Ausschankverbotes alkoholischer Getränke in den Städten sieben ganze Meilen weit auf das Land hinauslaufen (wie die „Daily Chronicle“ schreibt) um einen guten Trunk zu tun. Denn auf den Dörfern existiert einstweilen das strenge Verbot nicht. Ebenso begreiflich, wenn auch nicht weniger als schön ist es, daß dabei auch hin und wieder einer dieser sehnsuchtsvollen Wanderer des Guten zu viel tut und einen wichtigen Rausch nach Haus trägt oder an der Straße ausschläft. Es scheint sich aber die Betrunkeneit bei den Engländern in recht unangenehmer Weise zu äußern, denn das genannte englische Blatt bezeichnet sie als „schreckenerregende Völlerei“ auf diesen Dörfern, als geradezu „höllenmäßig“. Kein Wunder, daß sich die Landgemeinden erhoben und die „Lifer-Kontrollbehörde“ dringend erlucht haben, diesen Zuständen durch Ausdehnung des Alkoholverbotes auch auf das Land und die Dörfer Einhalt zu bieten.

?) Aufdeckung des großen Tempels von Memphis. Die von der Universität in Pennsylvanien nach Memphis entsandte Expedition hat einen Tempel von geradezu gigantischen Maßen aufgedeckt. In ihm wurde ein großer Raum, mit Zementfußboden belegt, aufgefunden, von dem anzunehmen ist, daß in ihm Amulette und ähnliche Dinge hergestellt wurden. Nicht weniger als 4000 Gefäße beträgt die Ausbeute. Darunter befinden sich 100 Köpfe in Terrakotta und aus anderem Werkstoff. Aus ihnen geht hervor, daß Memphis von den Vertretern der verschiedensten Rassen bewohnt; hauptsächlich vertreten sind aber der rein ägyptische und der äthiopische Typus.

?) Warzen. Bei größeren Kindern bilden sich oft an den Händen Warzen. Um diese zu entfernen, nimmt man am besten aus der Drogerie ein Reagenzmittel. Beim Gebrauch dieser Warzenmittel ist zu beachten, daß sie nur auf die Warze kommen und nicht auf die umliegende Haut. Man erzielt das am besten dadurch, daß man die Haut um die Warze herum mit Vaseline bedeckt.



Benzol-Transport-Automobile

den die Kage daran gewöhnt, sie zu begleiten, fragte der Förster verwundert, „es muß doch bequem sein, mit einer Menagerie spazieren zu gehen.“

Die Bemerkung ließ Elly bis unter die Haartwurzeln und sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie dem Förster trotzdem Rede stand.

„Percy und Fifi sind zusammen aufgewachsen“, sagte Elly, „und im Garten folgen sie mir auf Schritt und Tritt.“

Wenn ich in den Wald gehe, wird die Kage wach, aber heute muß es der Diener vergessen und als sie uns einholte, war ich schon so weit von ihr entfernt, daß ich es vorzog, Fifi mitzunehmen. Ich ist sie mit Percy ganz ordentlich marschiert, der fremde Hund erschreckte sie, und Gott weiß, ob ich wieder bekomme.“

„Werde das Tierchen holen“, sagte der Förster, „indem er sich dem Baumstamm näherte.“

„Darf ich nicht leiden“, rief Elly rasch, „der Baum ist zu moosig, um die Last eines Menschen zu tragen, und Sie würden unfehlbar ins Wasser fallen.“

„— damit hat's keine Not, und schlimmstenfalls nehme ich ein unfreiwilliges, kaltes Bad“, lachte der Förster.

„Ich widersprach nochmals, aber der Förster achtete darauf, und den kleinen Dachshund herbeilockend, ließ die junge Dame, das Tierchen auf den Arm nehmen, bis die Expedition beendet sei.“

„Ich hängt sehr an mir“, fügte er erklärend bei, „denn er nicht auf dem Baumstamm erblickte, würde

er mir entschieden folgen, was die Situation kaum erleichtern dürfte.“

Elly nickte verständnisvoll und nahm Puff, der sich's gern gefallen ließ, auf den Arm, während der Förster, mit beiden Armen balancierend, glücklich den schmalen Pfad überschritt und drüben angelangt, auf Fifi zu fahnden begann.

Zum Glück war das Mädchen durch den weiten Marsch ermüdet, und als der Förster es schmeichelnd lockte, kam es gutwillig herbei und ließ sich von ihm greifen.

„So, den Ausreißer hätten wir“, rief der junge Mann Elly zu, „nun wollen wir sehen, daß wir den Rückweg beiverstehen.“

Dies erwies sich weit schwieriger, als das Hinübergekommen, denn mit der einen Hand mußte der Förster die Kage festhalten und dabei war Fifi recht ungeberdig und strebte immer wieder zu entkommen.

Elly stand unruhig am anderen Ufer des Baches und schaute besorgt auf den Baumstamm, der bei jedem Schritt krachte und knakte.

Schon hatte der Förster die Mitte der schwanken Brücke passiert, als Fifi einen erneuten Fluchtversuch machte; in dem Bestreben, sie festzuhalten, verlor ihr Retter das Gleichgewicht, und während Elly laut aufschrie, plumpste der Förster samt der Kage in den Bach.

Fifi mißte erbärmlich, als der junge Mann sie hoch emporhob, um sie vor dem Ertrinken zu schützen; im nächsten Augenblick klang er lachend und sich schüttelnd ans Ufer und Elly atmete tief auf, als sie halb schluchzend und doch lachend sagte:

„O, ich danke Ihnen sehr — wenn der Sturz ins

Wasser Ihnen nur nicht schadet! Ach und Ihre Hand blutet. Fifi hat Sie zum Tank auch noch gekratzt! Pfui, du häßliches Tier — ich muß mich deiner schämen“, und damit ohrfeigte Elly das Mädchen, welches sich zitternd und schreiend in den Regenmantel seiner Herrin vertrocknete und die Bückung ruhig hinnahm.

„So, Puff, — nun wollen wir uns spülen“, meinte der Förster, lachend seinen tiefenden Anzug betrachtend.

„Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, Fräulein!“

Die elegante Bewegung, mit welcher der junge Mann sich verabschiedete, erschreckte Elly fast noch mehr, als es sein unverhoffter Sturz ins Wasser getan hatte. Und als der Förster längst ihren Blicken entschwunden war, stand sie noch auf demselben Fleck und starrte ihm nach.

„Ja, Fifi — du hast gut schnurren“, unterhielt sich Elly beim Heimweg mit ihrem Mädchen, „erst bringst du mich in die fatalsten Situationen und dann tust du, als ob du die Unschuld selbst wärest.“

Wenn der Mensch nur nicht so verzweifelt fein und elegant aussähe — man muß sich förmlich scheuen, ihm Geld anzubieten, und doch kann ich nach dem Dienst, den er mir heute geleistet hat, nicht anders — ich muß mich ihm erkenntlich zeigen.

Woher er nur dies lobaliermähige Benehmen hat! Vermutlich bewegt er sich häufig in Gesellschaft seines Herrn, der ja nach Manches Aeußerungen ein Phänomen sein muß. Nun, mit der Zeit werde ich ihn wohl auch noch einmal zu sehen bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grundstücksverkauf.

Am Montag, den 27. September 1915,
nachmittags 5 Uhr,
wird auf dem Bürgermeisteramt in Ransbach durch den
Ortsgerichtsvorsteher daselbst

die Tonröhren-Fabrik
der Firma Th. Knödgen Witwe,
eingetragen auf den Namen der Eheleute Clemens Peter
Knödgen aus Ransbach,

die Parzellen Flur 22 Nr. 99/2294 und 98/2294 in
Größe von 21 ar 46 qm zum Verkauf ausgesetzt. Das
Grundstück, nahe am Bahnhof, eignet sich für jede gewerbliche
Anlage.

Der Ersteher erwirbt auch die Forderung gegen die
Kass. Brandkasse aus Brandschadenvergütung.

Die Verkaufsbedingungen sind beim Ortsgericht
Ransbach und dem Rechtsanwalt Beyer in Höhr
einzusehen.

Raiffeisenlager Montabaur.

Telefon: Amt Montabaur 63.

Von heute ab kaufen wir jedes Quantum

Kelter-Aepfel

zum höchsten Tagespreis.

Die Lagerverwaltung.

Kräftiger Mann

für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden 1—3 Uhr mittags.

Gaswerk.

Rote + Geld-Lose

à 3,30 M. für Porto und Liste 30 M. extra. Ziehung
am 29. Sept. bis 2. Oktober. Hauptgewinne 100 000 M.,
50 000 M., 25 000 M. usw.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollette
Coblenz, nur Jesuitengasse 4.

Bei der Roten + Lotterie fiel der 3. Hauptgewinn, 25 000 M.,
in meine so überaus vom Glück begünstigte Kollette, sowie unter sehr
zahlreichen Hauptgewinnen schon 6mal das große Los.

Pracht-Wäsche

erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren
bestrenommierten Spezial-Fabrikate:

Mosella-Seife, garantiert rein u. unverfälscht
Krepelin, bestes
Salmiak-Terpentin-Borax-Seifenpulver.

In den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.

Herm. Jos. Krepele, Kgl. Preuss. u.
Großh. Bad. Hof
Dampf-Seilen- u. Leinwand-Fabrik, COBLENZ
Geschäftsführung 12. Oktober 1800
Telefon Nr. 1178.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreissen,
Nervenschmerzen.

Kostenlos teile ich gern mit, wie
tausende Patienten durch ein ein-
faches Mittel in kurzer Zeit Ge-
linderung fanden. Krankenschwester Berta
Wiesbaden D. 56, Rüdesheimerstr. 21.

Von heute ab kaufe
Schüttelobst:
Aepfel u. Birnen.
Alexander Stuhlmann.

Mehrere schöne
Wohnungen
nebst Zubehör zu vermieten.
Näheres bei:
Joh. Karl Pötschert.

Eine Wohnung
mit drei, evtl. zwei Zimmern
im 2. Stock zu vermieten bei
Lorenz Gildes Ww.

Die kommende Bundesratsverordnung gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 21. Sept. Voraussichtlich noch in dieser
Woche wird der Bundesrat über die schon in der letzten Reichs-
tagssitzung angekündigte Verordnung zur Behebung
unberechtigter Preissteigerungen auf dem Lebens-
mittelmarkt Beschluß fassen. Dem Vernehmen nach
werden in dieser Bekanntmachung den Gemeinden sehr weit-
gehende Vollmachten zur Regelung der Lebensmittelpreise
und zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers erteilt werden.
Die Festsetzung von einheitlichen Lebensmittelpreisen im
Kleinhandel für das ganze Reichsgebiet hat sich als undurch-
führbar herausgestellt. Es sollen aber für größere an sich
einheitliche Gebiete Richtpreise festgesetzt werden, die den Ge-
meinden die Unterlagen bieten sollen für die Festsetzung von
Kleinhandelshöchstpreisen. Bisher hatten die Gemeinden das
Recht, solche lokale Kleinhandelshöchstpreise festzusetzen.
Künftig sollen sie unter bestimmten Bedingungen dazu
verpflichtet werden und auch die von einer ganzen Anzahl
Gemeinden bereits eingeführten Preiskommissionen sollen eine
breitere Basis bekommen und mit erweiterten Befugnissen
ausgestattet werden.

Provinzielles und Vermischtes.

Holländische Banken erhielten namhafte Zeichnungen
auf die deutsche Kriegsanleihe. Ferner zeichnen Amerikaner
durch die Vermittlung von holländischen Banken 25 Millionen
Dollar. In unterrichteten Kreisen schätzt man das Gesamt-
ergebnis der dritten Anleihe auf etwa 15 Milliarden.

Bei der Reichsbankstelle zu Coblenz und deren
Vermittlungsstelle sind nach den bis jetzt eingegangenen Mit-
teilungen gezeichnet 22 200 000 Mark.

Hilfseid, 20. Sept. Dem Musikleiter Adam Ras-
bach vom Ref.-Inf.-Reg. 57 wurde das Eisene Kreuz
verliehen.

Siershausen, 21. Sept. Die Firma Wm. Wilson
G. m. b. H. in Siershausen, welche auf die zweite Kriegs-
anleihe bei der Kreisparcasse des Unterwesterwaldkreises
70 000 Mark zeichnete, hat sich bei der dritten Kriegsanleihe
abermals mit 36 000 Mark beteiligt.

Sellers, 20. Sept. Das hiesige Königl. Katasteramt
ist wegen Einberufung des letzten Bürogehilfen zum Heeres-
dienste bis auf weiteres geschlossen. Anträge und Anfragen
sind schriftlich an das Königl. Katasteramt Hagenburg zu
richten.

Freilangen, 20. Sept. Wie amtlich bekannt gegeben
wird, wird das Geschäft des Schreiners August Krämer hier,
in dem die Waul- und Klauenstücke erloschen ist, aus dem
Sperrbezirk entlassen. Für dieses Geschäft werden sämtliche
Sperrmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Wellenendorf, 21. Sept. Gestern wurde auch unser
Ort an die Ueberlandzentrale angeschlossen. Es sind bereits
über 250 Lampen und 23 PS an Motoren, sowie die ge-
samte Straßenbeleuchtung angeschlossen. Da das elektrische
Licht bedeutend billiger als Petroleum ist und man letzteres
kaum bekommt, so werden sich auch die übrigen Häuser noch
sämtlich anschließen.

Frankfurt a. M., 17. Sept. In Frankfurt ist gestern
eine Oberin des russischen Roten Kreuzes eingetroffen, um die
Kriegsgefangenenlager des 18. Armee Korps zu besuchen. Die
Dame befindet sich in Begleitung eines dänischen Konsuls
und eines Offiziers des preussischen Kriegsministeriums. Be-
kanntlich hat das dänische Rote Kreuz im Einverständnis
mit der deutschen und russischen Regierung je drei seiner
Mitglieder mit drei deutschen bzw. russischen Schwestern in
die Kriegsgefangenenlager Russlands (einschließlich Sibiriens)
und Deutschlands entsandt. Die deutsche Kommission in
Rußland hat inzwischen ihre Reise angetreten. Die Mit-
glieder der russischen Kommission, die von Ihrer Majestät
der Kaiserin empfangen wurden, werden überall in Deutsch-
land das vollste Entgegenkommen der Behörden finden.
Denn alles Gute, was sie hier in den Gefangenenlagern
sehen, wird sicherlich das Los unserer Kriegsgefangenen in
Rußland erleichtern und bessern.

Marburg a. d. L., 20. Sept. Ein Wochenmarktskrawall
kam dieser Tage hier zum Ausbruch. Dort waren die Land-
leute, die auf dem Wochenmarkt ihre Waren feilbieten, von
Markttag zu Markttag mit den Preisen in die Höhe gegangen.
Als am Mittwoch für das Pfund Butter 2 Mark verlangt
wurden, war die Geduld der Käufer zu Ende; es wurde
einfach der Kaufstreik proklamiert. Nun wurden die Bauern
frech, und einige sagten, die Butter lieber den Russen als
den Städtern zu frissen zu geben. Ob einer derartigen Ge-
meinheit gab's kein Halten mehr, und im Augenblick kolkerten
die Butterkörbe mit Inhalt auf dem Marktplatz herum.

Ein Fliegerangriff auf Stuttgart.
Stuttgart, 23. Sept. Das fliegende General-
kommando gibt bekannt: Gestern 8 Uhr 15 Min. vor mittags
sah ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Kennzeichen
auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die
Stadt abgeworfen. Vier Leute wurden dadurch getötet
und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen ver-
letzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger,
von dem Abwehrkommando beschossen, entzogen sich
gegen 8 Uhr 30 Min. vormittags in südlicher
Richtung. Auf die Benutzung deutscher Abzeichen und den
zufälligen Umstand, daß kurz zuvor — 7 Uhr 40 Min.
vormittags — den zuständigen militärischen Stellen der An-
flug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es
zurückzuführen, daß die Beobachtung erst verhältnismäßig
spät gemacht werden konnte. 9 Uhr 30 Minuten vormittags
erschien der vorher angelagte deutsche Flieger über Stuttgart,
wurde kurz beschossen, ehe er als deutscher Flieger sicher zu
erkennen war, und landete sodann unverletzt in der Nähe der
Stadt.

Wegen Umzug Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers fertiger

Herren- u. Knaben-
Kleidung

im

Etage-Geschäft
NILLES

7 Firmungstrasse 7
1. Stock.

Der stets wachsende Kundencreis und das immer
größer werdende Warenlager veranlassen mich, ge-
höhere Geschäftsräume zu beziehen.

Ich werde infolgedessen gegen Ende Septem-
ber in der bedeutend vergrößerten und modern an-
gestalteten Etage im Hause der Firmen

Wäschegeschäft Lauterbach

Tapetengeschäft Krick

21 Firmungstraße 21,

1. Stock

ein großes erstklassiges

Etage-Geschäft

für Herren- und Knaben-Kleidung

eröffnen.

Um den Umzug zu erleichtern und die Ware
nicht dem unvermeidlichen Staub aussetzen, unter-
stelle ich das enorm große Warenlager einem

Total-Ausverkauf

mit kolossaler Preisermäßigung.

Mehrere hundert hochfeine

Herren-Anzüge

in Braun, Blau, grau, dunkel, Ausverkaufspreis
10 12,50, 15, 18, 24, 28, 36 M.,
sonstiger Preis viel höher.

Ein Posten prachtvolle

Herren-Überzieher

in dunkel Sammgarn und Marengo,
auch für extra starke Herren,
14,50, 16, 18,50, 25, 28, 38 M.,
sonstiger Preis viel höher.

Mehrere hundert

Burschen- und Jünglings-

Anzüge

5,25, 6,75, 7,75, 9 11,50, 16,50, 20 M.

Viele hundert

Knaben-Stoffanzüge,

Prinz Heinrich, Norfolk, Schlupf, Schulfacot,
Ausverkaufspreis
2,50, 3,75, 5,50, 6,75, 7,75 M.

Diese Anzüge sind fabelhaft billig.

Herren- und Burschen-Hosen

aus guten Reststoffen,
2,75, 3,85, 4,75, 6,25, 7,50 M.

Knaben-Leibhosen

85 S, 95 S, 1,25 M.

Reststoff-Kniehosen

1,30, 1,90, 2,50 M.

Ferner werden sämtliche

Herren- und Burschen-Älster,
Knaben-Älster und Paletots,
Pelerinen, Lodenjoppen

unglaublich billig verkauft

im

Etage-Geschäft

NILLES

Coblenz,

7 Firmungstraße 7

1. Etage, kein Laden.